

Andacht zum 23. April 2020

Kurz vor seinem zweiten Geburtstag saß mein großer Bruder ebenso stolz wie fröhlich auf einer Schaukel. Er schaukelte vor- zurück – vor – zurück. Mein Vater, der ihn angeschubst hatte, lief vor die Schaukel und mein Bruder schaukelte vor – zurück – vor – zurück. „Boris, lass los, ich fang dich auf!“ Vor – zurück – vor – zurück. „Na lass los, ich fang dich!“ Vor – zurück – vor – *zurück* – und dann ließ mein Bruder los...

Ich war damals noch nicht geboren und kenne das nur aus Erzählungen. Auch wie mein Bruder reagiert hat, weiß ich nicht; aber bestimmt hat er ein bisschen geblutet und geweint. Jedenfalls fürchte ich, dass mein Vater ihm, ohne es zu wollen, eine Lehre fürs Leben mit auf den Weg gegeben hat: Manchmal verlassen wir uns auf etwas, das sicher scheint ... und sind damit schon verlassen.

Ähnlich fühlten sich wohl die Israeliten im Exil in Babylon. Alle aus der Oberschicht des Volkes waren aus Angst vor Aufständen nach der Eroberung Jerusalems nach Babylon verschleppt worden. Ihr Leben dort war eigentlich gar nicht schlecht – aber halt unfrei und weit weg von der Heimat. Trotzdem hielten sie sich zu Gott. Nur: anscheinend hatte der sie vergessen. Trotz aller Gebete war ein Ende ihres Exils nicht in Sicht. Da lässt ihnen Gott kurz bevor Babylon erobert wird und sie nach Hause dürfen, unsere heutige Tageslosung ausrichten: „Ich habe dich bereitet, dass du mein Knecht seist. Israel, ich vergesse dich nicht!“ (Jesaja 44_{21b}) Obwohl sie es lange kaum noch glauben konnten, lässt Gott sie nicht im Stich. Ihr Vertrauen wird belohnt und sie werden nach dem Schaukeln aufgefangen.

Das neue Testament kennt ähnliche Erfahrungen. Der Lehrtext zur Losung rät dementsprechend: „Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.“ (Hebräerbrief 10₃₅)

Momentan ist das mit dem Vertrauen auf Gott nicht immer einfach: Wo wirtschaftliche Not drückt, Einsamkeit und bei manchen Leid und Trauer vorherrschen, ist eine „Belohnung“ nicht in Sicht. Aber vielleicht schaffen wir es ja, unsere Gemeinschaft und manches an unserem Verhalten nach der Krise neu zu ordnen – und bei aller Tragik etwas Gutes, eine „Belohnung“ mitzunehmen.

Wann das soweit sein wird, wissen wir noch nicht; aber bis dahin das Vertrauen auf Gott nicht zu verlieren und sich ihm in Gebet und Andacht anzuvertrauen, ist, denke ich, ein guter Weg.

Verlassen wir uns auf ihn. Denn auch wenn es vor – zurück – vor – *zurück* geht: Er fängt uns auf!

Seien Sie behütet

Ihr

Daniel Lischewski